

# Die Qual der Wahl

Wenn in einer Woche 120 Landtagsmandate neu vergeben werden, will sich kein Kandidat vorwerfen lassen, zu wenig Einsatz gezeigt zu haben. Vorgestern kam es zum politischen Schlagabtausch in Meerane.

VON MICHAEL STELLNER

**MEERANE** – Vor der Stadthalle ist kein freier Parkplatz mehr zu finden. Mobilisiert der Wahlkampf etwa doch die Massen? Nein, im kleinen Saal halten sich die Politiker und die Zuschauer eine Viertelstunde vor Beginn der Diskussion zahlenmäßig die Waage. Die Direktkandidaten haben Unterstützer mitgebracht, Stadträte aus Glauchau und Meerane schütteln sich die Hände. Letztlich kommen 35 Zuschauer, 15 davon sind selbst in der Kommunalpolitik unterwegs oder arbeiten für die Stadt. Wo sind eigentlich die unentschlossenen Wähler, die überzeugt werden wollen?

Podiumsdiskussionen vor wichtigen Wahlen haben in Meerane Tradition. Wenn Bürgermeister Lothar Ungerer (parteilos) zum „Meeraner Gespräch“ bittet, hagelt es selten Absagen. Diesmal lässt sich der

Kandidat der rechtsextremen NPD entschuldigen. Er wäre gern gekommen, sei aber im Urlaub. Eine Woche vor der Wahl. „Ich möchte das einfach mal so stehen lassen“, sagt der Gastgeber.

Die Rollen unter den Anwesenden sind schnell verteilt. Justizminister Jürgen Martens (FDP) und der stellvertretende Landtagspräsident Horst Wehner (Die Linke) liefern sich ein Duell zwischen Regierung und Opposition. „Die Region war einst die wirtschaftlich stärkste in Deutschland. Dorthin wollen wir wieder kommen“, sagt Martens. Wehner legt ihm die Hand auf den Arm, flüstert: „Das geht aber nur, wenn es einen politischen Wechsel gibt.“ Martens zögert, seine Erwiderung ist nicht mehr zu verstehen. Zwischen beiden herrscht ein fast familiärer Ton, sie suchen häufig Blickkontakt. Derselben Meinung sind sie an diesem Abend nie.

## Mindestlohn ist Reizthema

Die anderen Kandidaten arbeiten sich an Kabinettsmitglied Martens ab. Als es um die Enthaltung Sachsens beim Mindestlohn geht, argumentiert Martens, man könne nicht die Lausitz und München in einen Topf werfen. Außerdem seien die Ausnahmen im Gesetz untragbar. Iris Raether-Lordieck (SPD) hält dagegen: „Wir brauchen den Mindestlohn, 8,50 Euro sind das Mindeste.“ Martens setzt zur Gegenrede ab, aber die Stadträtin aus Limbach-Oberfrohna schneidet dem Minister das

Wort ab: „Dazwischenreden ist immer ungünstig.“ Sie bringt ihren Gedanken zu Ende: „Wer mehr Geld in der Tasche hat, kann auch mehr ausgeben.“ Martens nimmt die Brille ab, schüttelt den Kopf und reibt seine Nasenwurzel.

## Teilnehmer halten sich zurück

Im Saal ist es mucksmäuschenstill. Ab und zu drehen sich die Zuhörer nach den quietschenden Sohlen des Fotografen um. Solange die anderen Kandidaten sprechen, massiert Gerhard Sonntag (Grüne) seine Stirn, Matthias Ulbricht (Freie Wähler) knetet seine Hände. Beide halten sich knapp in ihren Aussagen. Die Diskussion bestimmen die anderen.

Da Jürgen Martens längst den Part als Regierungssprecher über-

nommen hat, kann Ines Springer (CDU) die Debatte die meiste Zeit über aus der Entfernung beobachten. Auf die Frage nach kostenloser Schülerbeförderung sagt sie den Satz: „Was nichts kostet, ist auch nichts wert.“ Die Linken im Zuhörerraum stöhnen auf. Auch ihre Aussage, dass der Freistaat viel Geld in soziale Bereiche gesteckt habe, quittiert Wehner mit einem lauten „Hä?“ An der Jugend zu sparen, sei unverantwortlich, sagt Gerhard Sonntag.

Gemäß Meeraner Tradition verteilt Ungerer am Ende an jeden Direktkandidaten ein Präsent aus der Schnapsbrennerei. Am nächsten Sonntag entscheiden die Wähler, wer sich ein Tröpfchen einschenken kann – sei es aus Frust oder Freude.



Die Direktkandidaten und Bürgermeister Lothar Ungerer (links) nahmen die Debatte ernst – trotz geringen Besucherzuspruchs. FOTO: MARKUS PFEIFER